

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 P., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A 1.26.

für Pulsnitz und Umgegend



Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 P.
Lokalpr. 10 P. Reklame 20 P.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Dollung, Großröhrensdorf, Brettnig Hauswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. F. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 107.

Donnerstag, den 7. September 1905

57. Jahrgang.

Auf Seite 23 des hiesigen Güterrechtsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Eheleute Tagearbeiter Friedrich August Kaiser und Auguste Minna geb. Pötschke in Großnaundorf durch Vertrag vom 4. September 1905 die Verwaltung und Nutzung des Mannes am Vermögen seiner Frau ausgeschlossen haben
Pulsnitz, am 5. September 1905.

Königliches Amtsgericht.

Neueste Ereignisse.

Die Zahl der Erkrankungen an Cholera und der Todesfälle in den Provinzen Westpreußen und Posen ist erheblich zurückgegangen; 5 neue Erkrankungen, 2 Todesfälle werden gemeldet.
Das englische Geschwader trifft Freitag früh in Kopenhagen ein. Am Nachmittag werden die Admirale vom König Christian und vom Kronprinzen empfangen.
Das Feuer an Bord des englischen Dampfers „Chatam“ ist gelöscht; der Kanal ist wieder frei.
Baron Komura, sowie die übrigen Mitglieder der Konferenz sind am Dienstag Abend nach Boston abgereist, die russischen Mitglieder am Mittwoch nach New-York.
Die Kasaner Vertreter von Helsingfors sind in den Ausstand getreten.
In Baku wütet eine Schlacht zwischen Tataren und Armeniern. Hunderte von Kasafantänen brennen; der Handel stockt. Der Bahnverkehr ist eingestellt worden.

Die politische Stellung der Volksschullehrer.

Das offizielle konservative Parteiorgan, das „Vaterland“, beschäftigt sich augenblicklich mit der politischen Stellung der Volksschullehrer und führt dem Sinne nach ungefähr folgendes aus:
In der augenblicklichen Wahlbewegung treten mehr als sonst Interessengruppen und Berufsgruppen auf den Plan, um von den Landtagsabgeordneten bestimmte Zusagen anstelle vager Versicherungen zu erhalten. Dabei tritt diesmal besonders auch der Mittelstand hervor und ist in ebenso energischer Weise wie andere Vereinigungen bemüht, sich und seinen Forderungen die Kandidaten zu verpflichten. In diesem geschlossenen Vortreten und in seinen realen, aus der Praxis erwachsenen Forderungen gibt er selbst den schönsten Beweis seiner Existenzberechtigung und seiner politischen Kraft. Lassen wir also anderen das Vergnügen, ihn immer wieder totzufagen. — Zum Mittelstand gehört aufs innigste der Lehrerstand, geht er doch aus ihm hervor und schenkt ihm wieder seine Söhne.
Die Arbeit des Lehrerstandes ist eine staatswohlfördernde, also gutkonservative, er ist es selbst in seinen fortschrittlichen, sittlich-freihheitlichen Ideen. Der Arbeit des Volksschullehrers verdanken wir ein gutes Stück der volkswirtschaftlichen Förderung unseres Staates. „Denn nicht natürliche Reichtümer haben Sachsen zum ersten Industriestaat Deutschlands gemacht“, sagt Dr. Böhmert, „auch nicht die hohe Intelligenz der führenden Kreise, sondern vor allem die auf einer tüchtigen Volksschulbildung beruhende Bildung der breiten Schichten des Volkes.“ — Sachsen entwickelte sich auf der breiten und fruchtbaren Grundlage eines schon frühzeitig gepflegten Schulwesens. Gerade bei den immer schwieriger werdenden Verhältnissen im wirtschaftlichen Wettbewerbe der Völker ist es wieder einmal an der Zeit, auf den Zusammenhang zwischen der Bildung eines Volkes und seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit hinzuweisen. Besonders für Sachsen ist das von großer Bedeutung, da wir weder durch Ueberfluß an Rohmaterialien, noch durch eine hervorragend günstige Lage ausgezeichnet sind.
Wollten wir aber auch einmal absehen von diesen so oft auch von der Regierung anerkannten äußeren Erfolgen der Volksschularbeit und einmal weniger an das denken, was in der Schule gelernt wird, sondern mehr daran, daß die Volksschule eine Erziehungsschule sein will: so finden wir darin die Hauptbedeutung der Volksschule für den Staat. Nichts soll nur äußerlich angelernt, eingepaukt werden, sondern jede Leistung des Schülers soll möglichst selbständig

vollzogen werden, er soll dazu erzogen werden, daß er durch eigene Arbeit sich bildet. Ueberhaupt muß die moderne Erziehungsschule einen ungemein großen Teil der Volkserziehung leisten, schon deshalb, weil das Elternhaus in so vielen Fällen gar nicht Zeit und Gelegenheit zu dieser Arbeit findet. Darum muß die Volksschule für alle etwas übrig haben, auch für die Kränklichen, Schwächlichen, Minderbegabten oder krankhaft Organisierten zc. Welche Fülle von innerer, für den Laien nicht folgerichtig möglicher Arbeit hat mit diesem Prinzip die Lehrerschaft auf ihre Schultern genommen! Und welche Förderung kann damit nicht der Staat erwarten, wenn so das Niveau der untersten Bildungsschicht, das Fundament sozialer Volksbildung gehoben wird!
Das selbe Erziehungs-Prinzip hat die Lehrerschaft zur Anerkennung eines anderen Grundgesetzes geführt; nämlich zur Betonung der Heimat. Das ist der Mittelpunkt der ganzen Unterrichtserziehung. Alle Kulturstoffe werden in der Heimat gesucht oder auf sie bezogen, auf die heimatische Scholle mit ihren Schätzen im Innern, mit ihren Gaben in Wald und Feld, mit der ihr eigentümlichen landwirtschaftlichen und industriellen Arbeit, mit ihrem eigenen Volksleben. Dieser Grundgedanke leitet darauf hin, daß der Schüler für ein rechtes Heimatverständnis, für ein tatkräftiges Heimatinteresse gewonnen werde und aus der Heimatverfassung und -Wertschätzung einen Sinn für naturgemäßen sozialen Fortschritt und die wirkliche Bedeutung jeder Gemeinschaft, besonders des schützenden Staates gewinne. So erscheint die Volksschule als eine der organischen Nährwurzeln der Staatswohlfaht und als eine Erzieherin zum besonnenen, realdenkenden, tatkräftigen Patriotismus.
Mit der kräftigen Betonung der höchst ehrenvollen Stellung, welche die Volksschule im Staats- und Gesellschaftsleben einnimmt, schließt der erste Artikel des „Vaterlandes“. In einem zweiten Aufsatze wird die konservative Wochenschrift die Forderungen des Lehrerstandes behandeln.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Um seinen Mitgliedern die Vorteile einer freien kaufmännischen Hilfskassenkasse gegenüber den Zwangskassen näher vor Augen zu führen wurde vom stellvertretenden Vertrauensmann des Kreisvereins Pulsnitz im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig in der am 1. d. M. stattgefundenen Versammlung, zu welcher auch Nichtmitglieder eingeladen waren, ein Vortrag über „Die Krankenversicherung im Handelsstande“ gehalten und führte Redner etwa aus: Die Krankenversicherung hat bei den wirtschaftlich Schwachen erst durch den gesetzlichen Zwang im Jahre 1883 allgemeinen Eingang gefunden. Während früher trotz des Hilfskassengesetzes von 1876 die Zahl der Klassen wie der Versicherten nur gering war, zählte man 1900 schon 23 021 Krankenkassen mit 9 520 768 Versicherten, die heute auf über 11 Millionen angewachsen sein dürften. Die Gesamtbeiträge dieser Kassen beliefen sich im Jahre 1890 schon auf 84 Millionen Mark, 1901 aber bereits auf 163 Millionen und im laufenden Jahre dürften mehr als 170 Millionen Mark das Krankheitsgeld der unbenutzten Klassen mildern. Dabei wird das neue Gesetz vom 25. Mai 1903 eine weitere wesentliche Steigerung bringen, da es die Mindestleistungen bedeutend erhöht und den Kreis der Versicherten abermals erweitert hat. Vom 1. Januar 1904 ab sind nämlich alle Handlungsgehilfen, die nicht mehr als 2000 Mk. Gehalt haben, und alle Handlungslehrlinge, die irgend eine Entschädigung (Kost, Wohnung oder Geld) erhalten, überall und unbedingt krankensicherungs-pflichtig. Wie nötig der gesetzliche Zwang war, beweist die wegen ihrer Ausführligkeit und Klarheit auch von den Behörden benutzte Statistik der über 20 Jahre bestehenden Kranken- und Begräbniskassen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig (Einschl. Hilfsk. Nr. 50), der größten über das ganze Reich verbreiteten kaufmännischen Krankenkasse Deutschlands. Dort kamen, obwohl nur gesunde Mitglieder aufgenommen werden, auf 100 Mitglieder jährlich bis zu 95 Krankmeldungen, von denen bis zu 28 mit Erwerbsunfähigkeit verbunden waren. Da bei den Handelsangestellten die Gehaltszahlung nach 6 wöchiger mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit aufhört, wobei die Betroffenen meist auch die Stellung verlieren, mag hervorgehoben werden, daß diese Erkrankungen von 8,8 % aller Fälle mit Erwerbsunfähigkeit im Jahre 1893 auf 13,4 % im Jahre 1902 stetig gestiegen sind. Die Krankenversicherung soll nun nicht nur einem Bedürfnisse Rechnung tragen, sondern sie soll auch eine geeignete Fürsorge sein, und von diesem Standpunkte hat der jetzt versicherungspflichtige Kaufmann die sich ihm bietende Versicherungsgesellschaft zu beurteilen. In den Orts- zc., den sogenannten Zwangskassen, ist die Mitgliedschaft an den Ort und zum Teil an die Stellung gebunden. Es ist aber nachteilig, gegebenen Falles als neues Mittel- und unverfug-

bet geringere Rechte zu haben, durch Stellenwechsel in eine teuere, weniger gute Kasse zu kommen, und bei Stellenlosigkeit, gerade in der Not, unversichert zu sein. Dem hohen Versicherungsschutz der Zwangskassen sind die Beiträge, die Leistungen aber nur den Verhältnissen der Arbeiter angemessen. Dagegen haben sich als berechnete Träger einer für Kaufleute geeigneten Krankenversicherung die kaufmännischen freien Hilfskassen erwiesen. Die Mitglieder der Kranken- und Begräbniskassen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sind an allen Orten des Deutschen Reiches im Sinne des Gesetzes gegen Krankheit versichert und brauchen nirgends einer Zwangskasse anzugehören. Auf die Mitgliedschaft haben Stellen- oder Ortswechsel, Stellenlosigkeit oder Aufhören der Versicherungspflicht nicht den geringsten Einfluß. Den Mitgliedern steht die Wahl der Ärzte frei, und gewährt die Kasse für 182 Tage freie ärztliche Behandlung, Arznei, Heilmittel und außerdem bis zu einem Jahre in sechs Klassen täglich 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 1/2 und 5 Mark. Das Begräbnisgeld steigt von 50 bis 300 Mark. Die Kasse zahlt jährlich ihren 35 000 Mitgliedern schon über eine halbe Million Mark aus, das Kasienvermögen belief sich Ende 1904 auf 660 Tausend Mark. Die Beiträge sind niedrig, sie sind in den niedrigen Krankengeldklassen, trotz längerer Leistungsdauer, meist nicht oder nur wenig höher als 2/3 Anteil der Zwangskassenbeiträge. In Würdigung der geeigneteren Versicherung zahlen schon heute viele Prinzipale freiwillig den dritten Teil der Hilfskassenbeiträge und es ist im Interesse der Gehilfen zu wünschen, daß sich dieser anerkenntwürdige Brauch immer mehr einbürgert. Mit der Aufforderung, der Leipziger Kasse und dem Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig beizutreten, der seinen Mitgliedern eine gute Stellenvermittlung, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Rechtsschutz und Rechtshilfe bietet, und dem kaiserlichen Aufsichtsamte für Privatversicherung unterlebende Witwen und Waisen, wie Alters- und Invaliditätrenten-Kassen, sowie ein Genealogiebuch besitzt, und anerkannt eine bewonnene Sozialpolitik treibt, schloß der Vortragende seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.
— Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Noch ist kein Hochdruckgebiet vorhanden, das uns in Aussicht stellt, daß nunmehr der Altweibersommer käme, oder daß uns, was ja noch besser wäre, schöne Tage brächte, während uns der Altweibersommer für später noch aufgespart würde. Aber leider sind die Aussichten nicht besonders gut. Zwar befindet sich jetzt über dem südlichen Teil Zentraleuropas ein Maximum, aber trotzdem ist das Wetter meist wolfig und überdies kommt eine neue umfangreiche Depression von NW und es werden weitere folgen, so daß wir auch für den Sonntag etwa Regen erwarten.
— Wiederholt sei mitgeteilt, daß die Benutzung der Adressenseite der Ansichtspostkarten zu textlichen Mitteilungen bisher unstatthaft war und die Befastigung nachporto zur Folge hatte. Nach der schon einmal mitgeteilten Bekanntmachung im Amtsblatt des Reichspostamtes Nr. 42 sind jedoch vom 1. September ab Ansichtspostkarten mit brieflichen Mitteilungen auf der Vorderseite im Verkehr mit den europäischen Ländern, ausgenommen Großbritannien und Irland, versuchsweise zugelassen. Bedingung ist dabei, daß nur die linke Hälfte der Vorderseite der Karte beschrieben wird. Das beschriebene Stück ist durch einen senkrechten Strich von der Adresse zu trennen. Das Publikum wird in eigenem Interesse gut tun, diese Anordnung zu beobachten.
— Nachgemachte Fünzigmarkscheine befinden sich im Umlauf, die anscheinend auf photographischem Wege hergestellt und teilweise mit dunkelgrüner Farbe nachgetuscht sind. Die Farbe verwischt beim Anfeuchten leicht. Die Darstellung selbst läßt kaum Abweichungen gegen echte Reichsscheine erkennen, nur sind die nicht nachgetuschten Stellen matter gehalten und weniger scharf abgegrenzt, als bei echten Scheinen.
— Für den Monat August 1905 sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betr. Lieferungsverbände im Monat September 1905 an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarktorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Bautzen folgende Durchschnittspreise der höchsten Preise für Pferdefutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:
Hafer 100 Kilo. Heu 100 Kilo. Stroh 100 Kilo.
Bittau: 15 Mk. 22 Pf., 6 Mk 30 Pf., 3 Mk. 15 Pf.
Bautzen: 15 " 17 " 6 " 09 " 3 " 15 "
Kamenz: 15 " 96 " 5 " 86 " 2 " 97 "
Löbau: 15 " 12 " 6 " 01 " 2 " 98 "
— Die Brauereien gehen voraussichtlich einer günstigen Kampagne entgegen, da die Rohmaterialien (Hopfen und Gerste) einen wesentlich niedrigeren Preisstand einnehmen